

KATI NAUMANN

Die kleine Schnecke

# MONIKA HÄUSCHEN

## WARUM BLINKEN GLÜHWÜRMCHEN?

4 Sachgeschichten  
zum Staunen  
und Lachen



DRAG<sup>0</sup>NFLY



1. Auflage 2023  
Originalausgabe  
© 2023 Dragonfly in der  
Verlagsgruppe HarperCollins Deutschland GmbH, Hamburg  
Alle Rechte vorbehalten

Mit freundlicher Unterstützung von Brotmann & Töchter GmbH  
und Universal Music Family Entertainment  
Einband und Illustrationen: Barbara Fisinger  
Fachberatung: Dipl.-Biol. Ralf Rasch  
Satz: Simone Horlacher/HarperCollins  
Druck und Bindung: Grafisches Centrum Cuno, Calbe  
Printed in Germany · ISBN 978-3-7488-0240-2

[www.dragonfly-verlag.de](http://www.dragonfly-verlag.de)  
Facebook: [facebook.de/dragonflyverlag](https://facebook.de/dragonflyverlag)  
Instagram: [@dragonflyverlag](https://instagram.com/dragonflyverlag)



KATI NAUMANN

Die kleine Schnecke

# MONIKA HÄUSCHEN

## WARUM BLINKEN GLÜHWÜRMCHEN?

4 Sachgeschichten  
zum Staunen  
und Lachen

Mit Illustrationen von  
Barbara Fisinger



DRAG<sup>0</sup>NFLY

# 1.

## Der Meckermeister



**E**s war noch dunkel und ganz still im Garten. Am Zaun unter der Brombeerhecke lag, versteckt zwischen den Blättern, ein braun-gelb gebändertes Schneckenhäuschen. Und in dem Schneckenhäuschen schlummerte die Schnirkelschnecke Monika. Nicht weit von ihr, tief unten in der Erde, schnarchte der Regenwurm Schorsch gemütlich zusammengerollt in seinem Wohngang.

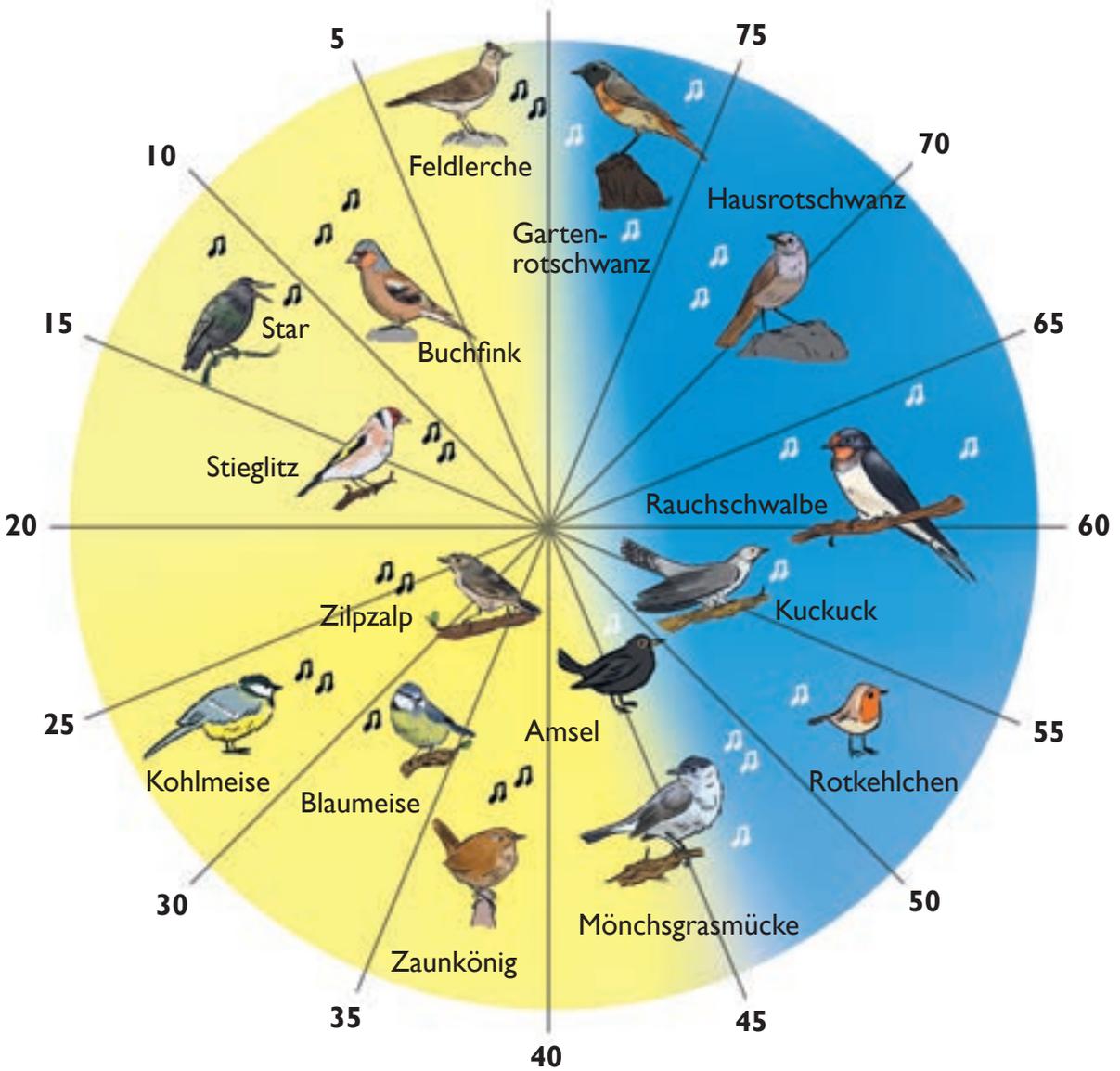
Über ihnen im Apfelbaum erwachte ein Gartenrotschwanz. Der kleine Vogel war ein Frühaufsteher. Zufrieden putzte er seine Federn und horchte in die Dämmerung. Er wollte unbedingt der Erste sein! Der Gartenrotschwanz holte tief Luft und begann zu singen. Sein Lied tönte durch den Garten und weckte eine Singdrossel. Gut gelaunt begann sie ebenfalls zu trällern. Davon wurden die Rotkehlchen munter und stimmten in das Vogelkonzert ein.

Schorsch merkte nichts davon. Noch immer schlief er tief und fest unter der Erde. Auch Monika träumte weiter. Sie zuckte nur einmal kurz mit den Fühlern, als gleich darauf auch eine Meise ihr Liedchen pffff.

Plötzlich turnte auf der Brombeerhecke ein besonders

# Vogeluhr

Sonnenaufgang



←  
Minuten vor Sonnenaufgang

kleiner Vogel herum, ein Zaunkönig. Stolz drückte er seine Brustfedern heraus, öffnete den Schnabel und schmetterte eine fröhliche Melodie in den frühen Morgen. Sein Lied klang viel lauter als das der anderen Vögel.



Der Zaunkönig ist der lauteste unserer Singvögel. Der lauteste Vogel der Welt ist der Einlappenkotinga. Er lebt in Brasilien, klingt wie eine Tröte und ist lauter als ein Presslufthammer.

Das Schneckenhäuschen unter der Brombeerhecke wackelte. Im Inneren streckte die kleine Schnecke Monika ihre Fühler, dehnte sich und kroch schließlich heraus.

»Nanu? Wer hat mich denn so früh geweckt?«, fragte sie und gähnte ausgiebig, sodass die vielen Raspelzähnen auf ihrer Zunge sichtbar wurden. Sie guckte sich um und entdeckte über sich in der Hecke den Zaunkönig. Ein bisschen fürchtete sie sich vor dem Vogel. Aber sein Lied gefiel ihr. Versteckt zwischen den Blättern, lauschte sie andächtig.

Allmählich wurde der Himmel heller, und ein Grünfink stimmte in das Konzert ein. Die Vögel versuchten, einander zu übertönen, aber keiner sang so laut wie der Zaunkönig. Sein Lied drang bis hinüber zum Gänseteich

und weckte den klugen Gänserich Günter. Sogar unter der Erde im Regenwurmwohngang war das Trillern zu hören.

»Hau ab, du blöde Mücke«, brummte Schorsch verschlafen und fuchtelte mit seinem Regenwurmschwanzspitzenzipfelchen in der Luft herum. Aber das Trillern hörte nicht auf. Schorsch steckte den Kopf aus der Erde und entdeckte den Krachmacher. »Bei dir piept's wohl, du oller Vogel!«, meckerte der kleine Regenwurm.

Monika strahlte. »Hast du schön geschlafen? Wie gefällt dir das Guten-Morgen-Lied?«

»Gar nicht«, stellte Schorsch schlecht gelaunt fest. »Das singt ein Vogel. Vermutlich will der gleich einen Wurm frühstücken.«

Der Zaunkönig unterbrach seinen Gesang. »Mir sind Insekten und Spinnen lieber.«

Nun gefiel Monika die Melodie noch besser. Sie kroch aus ihrem Versteck und sagte: »Du singst aber schön!«

»Vielen Dank!« Der Zaunkönig freute sich über das Lob. Er gab sich noch mehr Mühe und zwitscherte in den höchsten Tönen. Die ersten Sonnenstrahlen wanderten über die Wiese, ein Frühlingstag brach an. Schorsch blinzelte brummig ins Licht.



»He!«, schimpfte er mit dem Zaunkönig. »Ich wollte heute ausschlafen. Du hast mich geweckt!«

»Ich muss doch den neuen Tag begrüßen«, erklärte der kleine Vogel und trällerte weiter.

Monika strahlte. »Ich möchte den neuen Tag auch begrüßen!«, rief sie. »Guten Morgen, lieber Tag! Ich habe mich so auf dich gefreut!« Dann forderte sie ihren Freund auf: »Und jetzt du!«

»Gute Nacht, du oller Tag«, brummte Schorsch und zog seine Kappe über die Augen. Er hatte einfach nicht ausgeschlafen. Und wenn er nicht ausgeschlafen hatte, war er noch schlechter gelaunt als sonst. Er rollte sich im Moos zusammen und schlummerte ein.

Kurz darauf landete Herr Günter auf der Wiese und schnatterte zur Begrüßung.



### **Warum zwitschern die Vögel so früh?**

Vogelmännchen singen in den frühen Morgenstunden, wenn ihr Gesang noch nicht von anderen Geräuschen übertönt wird. Die verschiedenen Singvögel beginnen immer zu einer eigenen, ganz bestimmten Zeit zu singen, damit sie die Gesänge der anderen Vogelarten nicht übertönen müssen.

Monika rief fröhlich: »Zeit fürs Frühstück! Was wollen wir essen?«

Aus dem Baum zwitscherte ein Distelfink als Antwort: »Eine Buchecker schmeckt sehr lecker!«

Und eine Meise sang: »Sonnenblumenkerne ess ich besonders gerne!«

»Ihr habt mich schon wieder geweckt!«, meckerte Schorsch.

»Könnt ihr euch nicht mal so leise unterhalten wie wir Regenwürmer?«

Der Zaunkönig guckte ihn erstaunt an. »Aber dann hört mich doch keiner. Wie sollen denn die

anderen Vögel sonst erfahren, dass hier besetzt ist?«

In diesem Moment flog ein fremder Vogel über die Gänseteichwiese und nahm Kurs auf den Garten. Entrüstet schmetterte ihm der Zaunkönig sein Lied entgegen. »Such dir eine andere Ecke, das ist meine Brombeerhecke! Tirili, tirili!«, sang er.

Der fremde Vogel suchte erschrocken das Weite.



Regenwürmer unterhalten sich miteinander, indem sie sich gegenseitig berühren. Sie halten sogar manchmal richtige Wurmversammlungen ab, indem sie einen Klumpen bilden und gemeinsam entscheiden, wo es als Nächstes langgehen soll.



Die Vogel Männchen besetzen mit dem Gesang ihr Revier und wollen damit ein Vogelweibchen für sich gewinnen.

Schorsch gähnte und hatte plötzlich eine gute Idee, wie er doch noch zu einem Schläfchen kommen konnte. Er rupfte ein bisschen Moos ab und erklärte: »Damit stopfe ich mir jetzt die Ohren zu!«

»Ein Regenwurm hat keine Ohren«, erinnerte ihn Herr Günter.

Schorsch ärgerte sich. »Das ist ungerecht!«



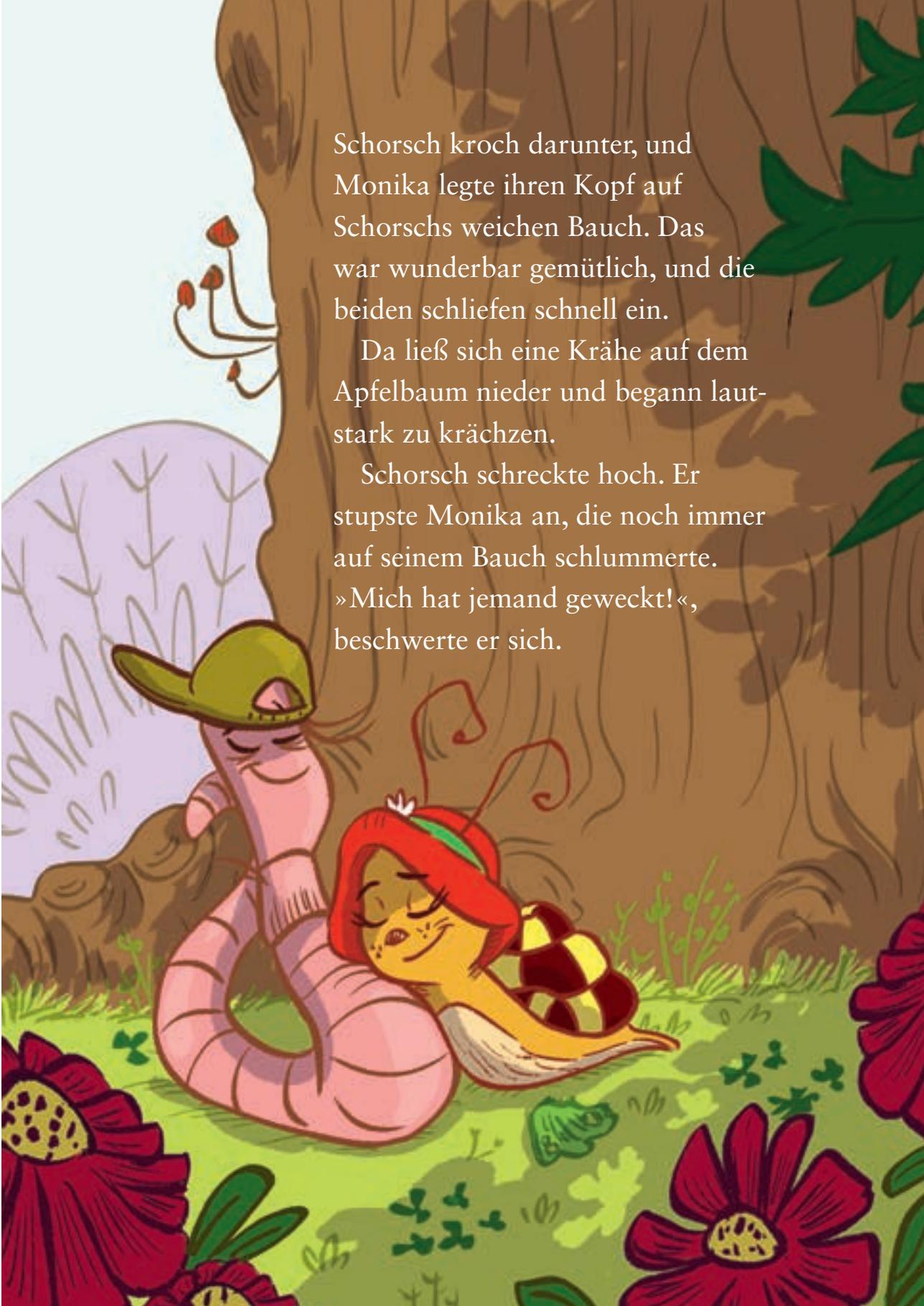
Inzwischen war die Sonne am Himmel weit hinaufgeklettert, und der Zaun warf nur noch einen ganz kurzen Schatten.

»Das ist die beste Zeit für ein Picknick im Salatbeet!«, fand Herr Günter und begann mit großem Appetit zu fressen. Auch Monika und Schorsch verspeisten ein saftiges Blatt.

In der Mittagshitze ließ das Gezwitscher nach. Es war nämlich sehr anstrengend, und die Vögel mussten sich nun ausruhen. Im Garten war jetzt nur noch das eifrige Schmatzen von Herrn Günter zu hören.

»Na endlich«, sagte Schorsch zufrieden und wischte sich den Mund sauber. »Komm, Monika. Jetzt machen wir ein Mittagsschläfchen.«

Unter dem Apfelbaum war es schön schattig.

A colorful illustration of a scene in a forest. A large, brown tree trunk is the central focus. A pink, segmented caterpillar-like creature wearing a green cap is curled up on the ground, resting its head on a yellow character with red hair and a red hat. The yellow character is also curled up, appearing to be asleep. The ground is green with small plants and large red flowers. In the background, there are more trees and a purple, textured rock or cave entrance.

Schorsch kroch darunter, und  
Monika legte ihren Kopf auf  
Schorsch's weichen Bauch. Das  
war wunderbar gemütlich, und die  
beiden schliefen schnell ein.

Da ließ sich eine Krähe auf dem  
Apfelbaum nieder und begann laut-  
stark zu krächzen.

Schorsch schreckte hoch. Er  
stupste Monika an, die noch immer  
auf seinem Bauch schlummerte.

»Mich hat jemand geweckt!«,  
beschwerte er sich.

»Mich auch!«, sagte die kleine Schnecke und gähnte. Die Sonne strahlte vom Himmel. Monika fächelte sich Luft mit einem Salatblatt zu und seufzte. »Es ist so heiß, ich brauche eine Erfrischung!« Sie guckte sich im Garten um und entdeckte eine Wasserschale. »Toll! Ein Planschbecken!«, rief sie begeistert.

Schorsch's Laune wurde sofort besser. »Los, Monika!«, schlug er vor. »Wir machen eine Wasserschlacht!«

Ein erfrischendes Bad war wirklich viel besser als ein Schläfchen. Nur Herr Günter warnte besorgt: »Das ist eine Vogeltränke. Darin solltet ihr nicht baden!«

»Quark mit Quatschsoße«, behauptete Schorsch. »Das ist eine Regenwurmbadewanne.«

Die Wasserschale stand verlassen mitten auf der Wiese. Monika und Schorsch krochen auf das verführerisch glitzernde Wasser zu.

»Mach schneller!«, drängte Schorsch. Er konnte es gar nicht erwarten, hineinzuhopsen.

»Ich bin eine Schnecke«, entschuldigte sich Monika. »Bei mir geht gar nichts schnell.«

Aber auch ein kleiner Regenwurm kommt leider nur sehr langsam voran. Kurz bevor die beiden end-



Spatzen sind sehr gesellige Tiere. Sie unternehmen alles gemeinsam in großen Gruppen mit ihrer Familie und ihren Freunden.

lich die Wasserschale erreichten, drängelten sich ein paar freche Vogelkinder vor. Sie lärmten, tobten im Wasser herum, spritzten sich gegenseitig voll und besetzten das Becken.

»Vogelalarm!«, rief Monika entsetzt und versteckte sich in ihrem Häuschen.

Herr Günter reckte den Kopf aus dem Salatbeet und konnte sie beruhigen. »Keine Sorge, das sind nur Spatzen.«

»Verschwindet, ihr ollen Spatzen«, meckerte Schorsch. »Wir haben das Planschbecken zuerst entdeckt!«

»Na und?«, zwitscherte der freche Spatz Picksi.  
»Aber wir waren zuerst da!«

Der große Gänserich watschelte zur Wasserschale. Er wedelte mit seinen Flügeln und versuchte, die Spatzen zu verscheuchen. Lautstark schimpfend flüchteten sie sich schließlich auf die Dachrinne des Schuppens.



»Sind alle Spatzen weg?«, fragte Monika ängstlich und wagte sich aus ihrem Häuschen heraus.

Aber noch immer saß ein Vogel im Wasser. Picksi planschte wild darin herum, dass es nur so spritzte.

»He!«, rief Schorsch. »Raus aus unserer Badewanne!«

»Nö!«, gab Picksi zurück. »Die Wanne gehört uns.«



Die Spatzenkinder saßen aufgereiht oben am Rand der Dachrinne und schimpften. Alle wollten gerne zurück ins Wasser und trauten sich nicht. Denn Herr Günter war ein sehr stattlicher Vogel. Nur Picksi schien keine Angst zu haben.

Herr Günter bekam Durst und wollte ein Schlückchen Wasser

trinken. Aber Picksi zwickte ihn prompt in den Gänsechnabel und behauptete: »Das ist alles meins!« Dabei wedelte er mit den Flügeln. Wassertröpfchen spritzten umher.

Monika, die langsam zur Schale gekrochen war, versuchte, eins mit ihrem Fühler zu erhaschen. Aber das Tröpfchen fiel neben sie und versickerte im Boden. Die kleine Schnecke bettelte: »Könntest du dich bitte beeilen, Picksi? Damit wir auch baden und trinken können?«

»Keine Lust«, zwitscherte Picksi. »Ich denk ja gar nicht dran!«

Schorsch wurde dunkelrosa vor lauter Ärger. »Du gemeiner Spaßverderber!« Er war schrecklich enttäuscht. Es war herrlichstes Badewetter, sie standen direkt vor einem erfrischenden Planschbecken und durften nicht hinein. Diesen Spatz konnte er überhaupt nicht leiden. Er streckte ihm die Zunge heraus: »Bäh!«

Picksi kicherte nur darüber und streckte ebenfalls die Zunge heraus. »Selber bäh!«

»Du blöder Spatz!«, meckerte Schorsch los.

»Du doofer Regenwurm!«, schimpfte Picksi lautstark zurück.

»Na, so was!« Monika staunte. »Picksi schimpft genauso doll wie du, Schorsch.«

Der kleine Regenwurm ärgerte sich noch mehr. Niemand konnte so gut schimpfen wie er! Und plötzlich hatte er eine Idee.

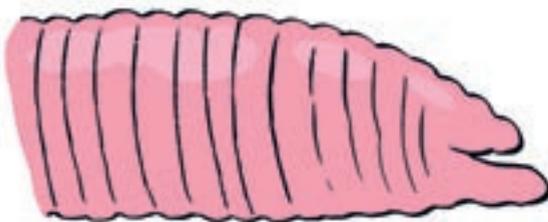
# Bäh! Auch Vögel haben eine Zunge

Der Spatz hat eine kurze, dicke Zunge.



Der Grünspecht besitzt eine besonders lange Zunge und kann sie bis zu zehn Zentimeter herausstrecken. Seine Zunge legt er manchmal auf einen Ameisenhaufen und futtert dann die Ameisen, die daran kleben bleiben.

Gänse haben Stacheln am Zungenrand. Damit filtern sie Nahrung aus dem Wasser.



—— Lippenfalte

Regenwürmer haben eine Lippenfalte, die sie wie eine Zunge herausstrecken und damit Nahrung ergreifen können.

»Wir machen einen Wettstreit«, schlug er vor. »Und schimpfen um die Wette.«

Picksi hüpfte neugierig aus dem Wasser und setzte sich auf den Rand der Schale. »Ein Meckerwettbewerb? Den gewinne ich!«

»Was bekommt denn der Sieger?«, erkundigte sich Herr Günter. »Einen Salatkopf?« Er hatte nämlich immer noch Hunger.

Schorsch schüttelte den Kopf und verkündete: »Wer das beste Schimpfwort sagt, darf den ganzen Tag baden!«

Monika runzelte die Stirn. »Da mache ich nicht mit«, erklärte sie. »Ich möchte nur nette Worte sagen.«

Auch Herr Günter hatte keine Lust auf einen solchen Wettbewerb, allerdings aus einem anderen Grund: »Ich sage immer nur kluge Sachen«, behauptete er und fraß einen Löwenzahn.

»Aber ich bin dabei!«, rief Picksi. »Au ja! Ich werde der Meckermeister und darf den ganzen Tag baden!«

»Wirst du nicht!«, hielt Schorsch dagegen. »Ich kenne nämlich das beste Schimpfwort!«

»Werd ich doch«, schimpfte



Spatzen baden gern in Pfützen, um ihr Gefieder zu reinigen. Sie nehmen aber auch gern ein Sandbad, um Ungeziefer loszuwerden.

Picksi zurück. »Ich kenne nämlich das allerbeste Schimpfwort!«

Damit begann der Meckerwettkampf.

Schorsch legte natürlich gleich mit seinem Lieblingschimpfwort los: »So ein Mist aber auch!«

Picksi guckte ihn abwartend an. »Das war's schon?«, wunderte er sich.  
»Ich kenn was Besseres!«



Der kleine Spatz plusterte sein Gefieder auf und rief so laut er konnte: »So ein Vogelklecks aber auch!«

Schorsch reckte sich in die Höhe und schimpfte: »So ein Pferdeapfelmist aber auch!«

»Mehr hast du nicht drauf?«, fragte Picksi und gluckste vor Vergnügen. Er zwitscherte: »So ein großer, grüner Riesenvogelklecks aber auch!«

Das war wirklich ein sehr gutes Schimpfwort. Trotzdem wollte Schorsch ein noch besseres zu finden. Er rief: »So ein dicker, dampfender Pferdeapfelmist aber auch!«

Dieses Schimpfwort gefiel Picksi sehr gut. »Darf ich mir das mal ausleihen, wenn ich mich doll geärgert habe?«, wollte er wissen.

»Na klar!« Schorsch wedelte großzügig mit seinem Regenwurmschwanzspitzenzipfelchen herum. »Dein Schimpfwort ist aber auch nicht schlecht.«

Er versuchte, aus den beiden guten Schimpfwörtern ein neues, noch besseres zu machen. »Pferdeapfelmistvogelklecks!«, schimpfte er.



Pferde



Apfel



Mist



Vogel



Klecks

»Iiih!«, rief Monika, und Herr Günter schüttelte sich. Pferdeapfelmistvogelklecks war wirklich das allerbeste Schimpfwort.

Plötzlich mussten Schorsch und Picksi kichern. So ein allerbestes Schimpfwort wirkte richtig gut gegen schlechte Laune.

»Aber wer hat nun gewonnen?«, erkundigte sich Herr Günter.

»Natürlich ich!«, behauptete Schorsch. »Ich bin der Meckermeister!«

»Du schummelst!«, rief Picksi und plusterte sein Federkleid auf. »Ich bin der Meckermeister!«

»Meckermeister, Meckermeister!«, piepsten die Spatzenkinder zustimmend von der Regenrinne.

Monika versuchte, die beiden Streithähne zu versöhnen. »Ich glaube, ihr habt beide gewonnen«, sagte sie.

Eins stand nämlich fest: Schimpfen konnten alle beide wirklich sehr gut. Und in dem allerbesten Schimpfwort steckten die Ideen von beiden.

Aber damit waren die zwei Meckermeister nicht zufrieden. »Das ist ungerecht«, schimpfte Schorsch.

»Das ist unfair«, maulte Picksi.



Wer durfte denn nun in der schönen Wanne baden? Inzwischen war es so warm, dass Monikas Fühler schon ganz rot von der Sonne geworden waren.

»Ich weiß es!«, rief die kleine Schnecke aufgeregt.  
»Wir baden einfach alle zusammen.«

»Wir auch?«, fragten die Spatzenkinder auf der Regenrinne.

»Na klar!«, rief Monika. »Badezeit für alle!«

»Juhu!«, jubelte Schorsch.

Die kleinen Spatzen flatterten herab und bauten aus einem sehr großen Breitwegerichblatt eine Wasserrutsche. Jeder von ihnen wollte zuerst rutschen, und schon wieder stritten alle.

»Ihr solltet Monika zuerst rutschen lassen«, schlug Herr Günter vor, und diesmal waren alle einverstanden.

Es dauerte eine lange Weile, bis Monika auf die Rutsche gekrochen war. Nun stand sie oben auf dem schwankenden Breitwegerichblatt und guckte hinab. Ihr wurde ganz schwummerig.

»Ich trau mich nicht«, sagte sie ängstlich. »Die Rutsche ist sehr hoch.«



Am liebsten wäre sie wieder umgekehrt, aber hinter ihr hatte sich eine lange Schlange aus schimpfenden Spatzen und einem meckernden Schorsch gebildet. Alle wollten sich endlich im Wasser abkühlen. Für Monika gab es nur einen Weg nach unten, und zwar über die Rutschbahn. Vor lauter Angst klebte sie sich mit ihrem Saugfuß auf der Wasserrutsche fest und kroch ganz langsam hinunter zum Wasser.

Herrn Günter war inzwischen ebenfalls schrecklich warm. Er brauchte dringend eine Abkühlung. Und weil er sah, dass es noch eine Weile dauern würde, bis Monika bei der Wasserschale angekommen war, beschloss er, in der Zwischenzeit ein kleines Bad zu nehmen.

Mit wackelndem Bürzel nahm er Anlauf über die Wiese und rief: »Bahn frei!« Dann krachte er mit einem Bauchklatscher in die Vogeltränke. Platsch! Das ganze Wasser schwappte aus der Schale. In diesem



Moment kam Monika endlich unten am Ende der Wasserrutsche an.

»Ich habe es geschafft«, freute sie sich und saß auf dem Trockenen. Es war kein Tropfen Wasser mehr da!

Schorsch, Picksi und die anderen Spatzen standen oben an der Wasserrutsche und starrten entgeistert auf das leere Becken.

Vor Wut boxte Schorsch in die Luft. »Das ist allein Ihre Schuld!«, beschimpfte er Herrn Günter.

Der Gänserich saß ganz verdutzt in der Vogeltränke. Er wollte doch nur mitmachen. Dabei hatte er allerdings ganz vergessen, dass er viel größer als die anderen war.

»Seid nicht traurig«, versuchte Monika, die enttäuschten Badegäste zu trösten. »Bestimmt regnet es bald, und dann ist unser Planschbecken wieder voll.«



Aber am Himmel war keine einzige Wolke zu sehen.

Picksi war froh, dass sie das allerbeste Schimpfwort erfunden hatten. Das brauchten sie jetzt nämlich wirklich dringend. »So ein riesengroßer, superstinkender Pferdeapfelmistvogelklecks aber auch!«, schimpfte er.

»Pferdeapfelmistvogelklecks, Pferdeapfelmistvogelklecks!«, riefen die Spatzenkinder.

Leider half diesmal aber auch das allerbeste Meckermeister-Wort nicht, dass die schlechte Laune verschwand. Schorsch war so sauer, dass er ein noch stärkeres Schimpfwort finden wollte.

Das gefiel Monika gar nicht. »Herr Günter hat es ja nicht mit Absicht gemacht«, sagte sie. »Er kann nichts dafür, dass er viel größer ist als wir.«

Aber Schorsch guckte Herrn Günter nur böse an und fauchte: »Sie sind ein Fettklops!«

Doch auch dieses Schimpfwort konnte den Ärger nicht wegpusten. Im Gegenteil.



Herr Günter ließ den Kopf hängen. Von seinem Schnabel tropfte etwas herunter. War das der letzte Rest vom Wasser aus der Schale, oder weinte Herr Günter etwa?

Monika kroch zu ihm hin und streichelte mit ihren Fühlern über seinen Gänsefuß. Aber Herr Günter ließ den Kopf noch tiefer sinken, bis sein Schnabel den Bauch berührte.

»Das war gemein«, sagte Monika zu Schorsch. Ihre Stimme klang ganz streng.

Da begriff Schorsch, dass es gute und böse Schimpfwörter gab. Mit den guten konnte man Dampf ablassen. Mit den bösen machte man jemanden traurig. Das hatte Schorsch nicht gewollt. Aber es war zu spät. Er hatte das böse Wort gesagt, und alle hatten es gehört.

»Du musst dich entschuldigen«, forderte Monika

Der Regenwurm brummelte vor sich hin: »Tut mir leid.«

Herr Günter gab nur einen Schluchzer von sich.

Die Spatzen versuchten, den Gänserich mit lustigem Gezwitscher aufzumuntern, Herr Günter hörte ihnen gar nicht zu. Monika brachte ihm ein Gänseblümchen, das er sonst so gern aß, aber der Gänserich hatte keinen Appetit.

»Lieber nicht«, sagte er. »Sonst wird mein Bauch noch dicker.«

»Sie sind nicht dick!«, widersprach Monika. »Nur sehr stattlich.«

Herr Günter gab einen traurigen Schnatterer von sich.

Da hatte Monika eine Idee. »Schorsch, du musst ein nettes Wort für unseren Herrn Günter finden«, überlegte sie. »Dann ist alles wieder gut.«

Schorsch kratzte sich mit seinem Regenwurm-schwanzspitzenzipfelchen am Kopf und dachte angestrengt nach. Unsicher fragte er: »Schlauberger?«

Beleidigt drehte Herr Günter den Kopf zur Seite. Nun fraß er doch das Gänseblümchen. Er brauchte dringend Trost.

Schorsch fiel ein anderes Wort für Herrn Günter ein. »Vielfraß?«

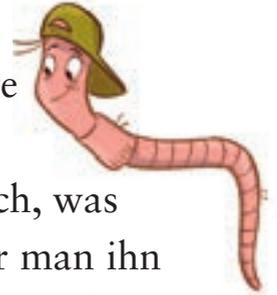
Herr Günter spuckte das Blümchen wieder aus.

»Aber Schorsch«, sagte Monika enttäuscht. »Kennst du denn gar kein nettes Wort?«

Verlegen bohrte Schorsch mit seinem Schwanzspitzenzipfelchen in der Erde herum. Ihm fielen so einige Wörter ein, die zu Herrn Günter passten. Nimmersatt, Großschnabel, Besserwisser. Leider waren das

alles keine netten Wörter. Kannte er etwa wirklich nur schlechte Wörter und keine guten?

»Kann mir vielleicht jemand helfen?«, fragte er zerknirscht. »Mir fällt leider nichts ein.«



Zusammen überlegten Monika und Schorsch, was Herr Günter besonders gut konnte und wofür man ihn loben sollte. Sie sahen zu dem Gänserich hinüber. Er hatte sich eine gelbe Blüte geangelt, um sich damit zu trösten.

»Das ist Huflattich«, sagte er geknickt. »Es hilft gegen Husten. Und gegen Bauchweh.« Er sperrte den Schnabel auf und verschluckte die Blume. »Leider hilft Huflattich nicht gegen Traurigkeit«, fügte er hinzu.

Herr Günter kannte sich wirklich gut mit allem aus. Und plötzlich wusste Monika, welche nette Bezeichnung genau auf Herrn Günter zutraf. Sie flüsterte Schorsch das Wort zu.

Der strahlte. Ja! Das war es! »Sie sind ein Experte!«, rief Schorsch.

Herr Günter hob den Kopf und strahlte zurück. Er sah jetzt nicht mehr traurig aus, sondern zufrieden und stolz. Denn ein Experte war er wirklich. Beim Futtern, beim Wissen, und mit Wasser kannte er sich auch bestens aus. Schließlich lebte er auf einem Gänseteich.

Und deshalb hatte er auch eine Idee, wie er die Vogeltränke wieder füllen konnte. Er packte mit seinem Gänseschnabel eine Gießkanne, die neben dem Schuppen lag. Damit flatterte er zur Regentonne und schöpfte Wasser. Die Spatzen schwirrten aufgeregt um ihn herum und feuerten ihn dabei an. Herr Günter schob die schwere Kanne zur Wasserschale und füllte sie wieder.

»Juhu!«, rief Schorsch, »unser Experte hat das Schwimmbad gerettet!«

Endlich konnte er sich die Wasserrutsche hinabstürzen und sauste mit Karacho ins herrlich kühle Nass.



Hinter ihm rutschen alle Spatzen hinab. Sie zwitscher-  
ten durcheinander, und Schorsch spritzte sie mit seinem  
Regenwurmschwanzspitzenzipfelchen nass.

Herr Günter war sehr erleichtert, dass alle endlich  
baden konnten. Zufrieden Futterte er in der Nähe der  
Schale Glockenblumen.

Das brachte Schorsch auf eine übermütige Idee. Er  
füllte eine Glockenblume mit Wasser, knotete sie oben  
zu und kletterte wieder die Rutsche hinauf.

»Achtung!«, schrie Schorsch. »Jetzt kommt eine Was-  
serbombe!« Er schmiss die gefüllte Glockenblume die  
Rutsche hinab, wo sie Fahrt aufnahm und anschließend  
durch die Luft sauste – genau auf Herrn Günters Kopf  
zu. Die Wasserbombe platzte und machte  
den Gänserich von oben bis unten

klatschnass! Er quakte,  
denn das Wasser war  
sehr kalt. Erschrocken  
hielten alle die Luft an.

»So ein Pferdeapfel-  
mistvogelklecks aber  
auch!«, rief Herr  
Günter, und alle mussten



lachen. Auch Herr Günter, denn die Wasserbombe war sehr erfrischend gewesen. Er schnappte sich ebenfalls eine Glockenblume, schöpfte mit seinem Schnabel Wasser hinein und zielte damit auf Schorsch.

Mitten in der schönsten Wasserschlacht ertönte plötzlich die Stimme der Spatzenmama: »Zeit zum Schnabelputzen!«

Tatsächlich stand die Sonne schon tief, und die kleinen Spatzen mussten ins Nest.

Auch Monika und Schorsch stiegen aus der Wasserschale, denn es wurde allmählich kühl im Garten. Lärmend flog die Spatzenbande in den Pflaumenbaum. Dort kuschelten sie sich aneinander und zwitscherten ihrer Mama aufgeregt ein Lied von ihrem Tag.



»Herr Günter?«, bettelte Monika. »Können Sie uns auch ein Gutenachtlied singen?«

»Tut mir leid«, musste der Graugänserich zugeben. »Ich bin kein Singvogel, ich kann nur schnattern.«

Im Garten wurde es dunkel. Schorsch gähnte. Er verzog sich in seinen Wohngang, um zu schlafen. Schließlich war er so früh am Morgen geweckt worden. Herr Günter flog zurück zu seinem Gänseteich, und Monika versteckte sich in ihrem Häuschen. Nach und nach hörten die Vögel im Garten auf zu zwitschern.

»Was ist denn jetzt kaputt?«, meckerte Schorsch unter der Erde. »Es ist viel zu still. Da kann ich nicht schlafen.«

In diesem Moment begann über ihm im Baum eine Nachtigall, ihr Lied zu singen. Zufrieden nahm Schorsch seine Kappe ab. Er legte sie sich als Kopfkissen zurecht, ringelte sich zusammen und schlief endlich ein.



Gänse schnattern im Flug, um so miteinander in Kontakt und in Verbindung zu bleiben. Sie gehen sozusagen auf Stimmführung.